Kriegsnotstandsausgabe.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung aus der Druckerei sowie unsern Postboten monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,60 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von unsern Landträgern monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., durch unsere Landträger zugetragen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 145. | Sonnabend, den 16. Dezember 1916. | 75. Jahrg.

Insertionspreis 10 Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, von außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes 20 Pfg., Reklamen 45 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur vom Behörden) die Spaltzeile 45 Pfg. Preise, 60 Pfg. Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabetagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postversandt Zuschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

Amtlicher Teil.

Der Bezirkstag der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft ist auf

Freitag, den 22. Dezember 1916, vormittags 1/2 11 Uhr

verlegt worden.

Nr. 581 I.

511 **Königliche Amtshauptmannschaft Meißen,**
am 13. Dezember 1916.

Ablieferung und Meldung beschlagnahmter Fahrradbereifungen.

Von den stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps ist eine nochmalige Frist zur freiwilligen Ablieferung meldepflichtiger Bereifungen angeordnet worden.

Die **Ablieferung** kann **in der Zeit vom 15. Dezember 1916 bis 15. Januar 1917, Dienstags und Freitags von 1 bis 3 Uhr** nachmittags im hiesigen **Lebensmittelamte** gegen Gewährung der in § 6 der Bekanntmachung (Nr. V. I. 354/6. 16. K. R. A.) vom 12. Juli 1916 festgesetzten Uebernahmepreise erfolgen. Die Preise werden durch einen Sachverständigen bestimmt und durch die Stadtkasse sofort ausgezahlt.

Auch **unentgeltlich** zur Verfügung gestellte Fahrradbereifungen werden daselbst gegen Empfangsbescheinigung angenommen.

Die gemeldeten Fahrradbereifungen, die bis zum 15. Januar 1917 nicht abgeliefert worden sind, werden nach diesem Zeitpunkte enteignet werden, wobei die zu zahlenden Preise voraussichtlich mindestens 10% niedriger sind als bei der freiwilligen Ablieferung.

Wilsdruff, am 15. Dezember 1916. 516 **Der Stadtrat.**

Kinderhortbescherung

verbunden mit Aufführungen **Sonntag, den 17. Dezember 1916, nachm. 4 Uhr im Saale des weißen Adler.** Kinder haben als Zuschauer nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Eintrittspreis 10 Pfennige zu Gunsten des Kinderhorts. 517

Wilsdruff, am 15. Dezember 1916. **Der Stadtrat.**

Unsere Feinde über das Friedensangebot.

Nein . . .?

Nun wissen wir schon so ziemlich, was die Glocke geschlagen hat in England, in Frankreich, in Italien und beinahe auch in Rußland. Die Presse hatte wie immer und überall das erste Wort, und die „rasch fertigen" unter den Blättern, die jugendlich-unbekümmerten, die unverantwortlichen, denen es nur darauf ankommt, die Straße zu beherrschen und deren Einfluß auf die Entschließungen der Besonnenen, der Ruhigen, der Verantwortlichen ungesäumt mobil zu machen, sie waren sofort zur Stelle, um Deutschland mit einer Sturzwelle von höhnisch ablehnenden Redensarten zu überschütten: Niemals werde die Entente für deutsche Friedensverhandlungen zu haben sein. Indessen, unser alter Kaiser pflegte zu warnen: ein Staatsmann solle niemals niemals sagen; und der Vierverband wird sich vielleicht doch noch nicht für immer der Herrschaft der Unbesonnenen mit Haut und Haaren verschreiben wollen.

Fangen wir mit England an. Das erste Blatt, das sich vernehmen ließ, war der „Daily Chronicle": Entwaffnung des preußischen Militarismus, Auslieferung oder Vernichtung der deutschen Flotte und unserer gesamten Artillerie — dann ließe sich weiter über die Friedensbotschaft des Kaisers reden. Dann kam der „Star": Abtretung von Konstantinopel mit den Dardanellen an Rußland, von Elsaß-Lothringen an Frankreich und eine Kriegsentschädigung, die sich gewaschen hat, na ja, dann wolle man sehen, was sich in der immerhin nicht unwichtigen Sache tun ließe. Etwas staatsmännischer spielte sich schon die „Times" auf: sie werde sich durch deutsche Unaufrichtigkeit nicht bluffen, durch Bethmannsche Großtuerei ihren bewährten Scharfblick nicht trüben und durch heuchlerisches Winken mit der gepanzerten Faust nicht auf Abwege verleiten lassen; für diese Parade von Kraftprotzerei und saldungsvoller Selbstgerechtigkeit werde man schon die richtige Antwort finden; nur weil kein neutraler Staat bisher zu seinen Gunsten habe vermitteln wollen, versuche Deutschland es jetzt mit einer direkten Anbiederung, der beste Beweis, daß es sich schwach fühle. „Daily Mail" vergleicht den Kanzler mit einem bewaffneten Einbrecher in ein Privathaus und das deutsche Volk mit einer Nation von Tigern und Mördern, mit denen es keinen Frieden und keinen Waffenstillstand geben könne. Und so weiter. Die zweite Garnitur von Preßäußerungen ist jedoch schon auf einen etwas vorsichtigeren Ton gestimmt. Man hat sich inzwischen darauf besonnen, daß England in dieser Schicksalsfrage nicht allein zu entscheiden habe; man ermahnt das Publikum, nicht bloß an den Kriegsschauplatz im Westen zu denken, wo sich ja vielleicht durch Räumung der besetzten Gebiete der frühere Zustand der Dinge verhältnismäßig einfach wiederherstellen lasse, sondern auch an den Osten, den Südosten, die Kolonien; man werde sich wohl entschließen müssen, die Friedensbedingungen des Vierverbandes bekanntzugeben, um Deutschland sein diplomatisches Spiel nicht gar zu sehr zu erleichtern; im übrigen brauche man ja nur an die bekannte Erklärung von Asquith zu erinnern, daß die militärische Überherrschaft Preußens endgültig gebrochen werden müsse. Aber Asquith ist ja, wie man weiß, urplötzlich von seinem Thron herabgestoßen worden; also wird Lloyd George beschworen, seine Ministerpräsidentschaft allsogleich mit einer großen Tat zu beginnen, und wenn diese Tat auch nur in einer Geste der Ablehnung bestehen sollte, wie man sie diesem heißblütigen Deutschenfresser schon zutrauen kann. — Im ganzen genommen: die Überlegung gewinnt langsam die Oberhand, wobei zu beachten ist, daß bisher weder die britische Arbeiterschaft noch die Irländer zur deutschen Friedensnote das Wort ergriffen haben.

In Frankreich hat man zunächst noch mit dem Ministersturz um Briand und der damit zusammenhängenden Neuverteilung von Ämtern und Würden zu viel zu tun, oder man hält es für geraten, auf die Ausgabe eines Stichwortes zu warten. Als solches scheint eine durch die Agence Havas verbreitete kurze Auslassung des „Petit Journal" Geltung zu beanspruchen, wonach die deutsche Note immer ein Manöver bleibe, das darauf abziele, die Stimmung in den alliierten Ländern zu beunruhigen und die Alliierten zu entzweien. Trotz aller Sirenengesänge blieben in Deutschland Besorgnisse genug, um das neue Manöver seiner leitenden Persönlichkeiten zu erklären. Das ist alles! Keine Spur von Verständnis für die tiefen religiösen und menschlichen Beweggründe, denen die hochherzige Entschließung des Deutschen Kaisers entsprungen ist, nicht die geringste Neigung, die eigene militärische Lage mit den unabänderlich feststehenden Tatsachen in Einklang zu bringen. Man mag in Paris vielleicht einen Augenblick geschwankt haben, aber da kam ein Telegramm aus London, worin Lloyd George Herrn Briand versicherte, daß er unerschütterlich entschlossen sei, den Krieg bis zum siegreichen Ende weiterzuführen, und nun mußte natürlich ein Drahtgruß gleichen Inhalts nach England zurückgeschickt werden. Damit ist für die nächsten Tage wenigstens die Sache entschieden. Das neue Ministerium wird sich der französischen Kammer noch in dieser Woche vorstellen; dann wird man ja weiteres über die Sache zu hören bekommen. Der neugebackene englische Ministerpräsident hat es vorgezogen, sich einstweilen einen Zimmerarrest von mehreren Tagen verordnen zu lassen. So muß der Pariser Hannemann, der bekanntlich die längeren Stiefel anhat, wieder einmal vorangehen.

Unser ehemaliger Bundesgenosse im Süden, Italien hält es selbstverständlich unter seiner Würde, mit den Mittelmächten über den Frieden zu sprechen; das seien heimtückische Gesellen, die keine Achtung hätten vor den nationalen Rechten in Europa. Immerhin kommt hier und da doch einige Besorgnis vor dem Eindruck der deutschen Kundgebung auf die Bevölkerung zum Ausdruck, und es sieht so aus, als ob die Sozialisten in der Kammer eine Aussprache über sie herbeiführen wollten. Am langsamsten wird natürlich in Rußland gearbeitet, aber da können wir von vornherein damit rechnen, daß es nichts tun wird, was den eigentlichen Drahtziehern des Vierverbandes unerwünscht sein könnte. Die Tage, da in Petersburg noch selbständige Politik gemacht werden durfte, sind ja längst vorüber.

Das Gesamtbild also: Ablehnung auf allen Seiten wie zu erwarten war. Aber — das letzte Wort ist noch nicht gesprochen; man muß den Dingen etwas Zeit lassen zum Gestalten und zum Reifen. Bis dahin gilt für uns einzig und allein das Wort des Kanzlers:

„Und Hindenburg rastet nicht!"

•

Die Sprache von Besessenen.

Amsterdam, 14. Dezember.

Die hiesige „Nieuws van den Dag" warnt davor, sich durch die Lektüre der Blätterstimmen über das Friedensangebot in einen zu großen Pessimismus hineintreiben zu lassen. Die Sprache der französischen und der englischen Presse habe jede Befürchtung noch übertroffen. Das sei die Sprache von Besessenen. Diese Helden der Feder begingen jeden Tag, den ihnen Gott schenkt, ein Verbrechen an der Menschheit. Wenn die Regierungen der Alliierten keine Form finden, um wenigstens Unterhandlungen zu versuchen, dann ruht die Verantwortung für die neuen Menschenopfer und das neue unübersehbare Elend in der Tat auf ihnen.

•

Was Briand und Sonnino sagen.

Die ersten amtlichen Äußerungen.

Wichtiger als Äußerungen der feindlichen Presse zu der deutschen Friedensnote ist natürlich die Stellungnahme von Regierungsvertretern aus dem feindlichen Lager. Lloyd George, der nunmehrige politische Führer der feindlichen Mächtegruppe, hatte sich bis gestern noch nicht geäußert. Er sei noch immer leidend, hieß es in der britischen Presse. Rußland brauchte von jeher Zeit zur Überlegung, wenn es sich um wichtige Dinge handelte. Nur die Vertreter und Wortführer der beiden großen „lateinischen Schwestern" waren schnell fertig mit dem Wort. Es liegen uns hierüber folgende Meldungen vor:

Briand sieht in der Note ein Manöver.

Haag, 14. Dezember.

In der französischen Kammer hat sich Ministerpräsident Briand über die Friedensnote der Mittelmächte geäußert. Er erklärte, den Text der deutschen Kanzlerrede nicht zu kennen, gleichwohl nehme er an, daß die Mächte, deren Vermittelung angerufen wurde, das ihnen angebotene Amt ablehnen würden. „Ich werde der Kammer später offiziell die genaue einstimmige Meinung der Verbündeten mitteilen. Es ist jedoch meine Pflicht, mein Land schon heute vor einer öffentlichen Vergiftung zu bewahren. Man macht uns den Vorschlag, über Frieden zu verhandeln, während Belgien, Serbien und die französischen Gebiete besetzt sind. Mit undeutlichen und vagen Ausdrücken, mit feierlichen Worten versucht man bei unruhigem Gewissen und Herzen in den Ländern, die über so viele Tote trauern, Eindruck zu machen. Über ein solches Dokument muß man noch nachdenken und untersuchen, was es bezweckt. Ich habe das Recht, von dieser Tribüne aus zu erklären: Es ist ein Manöver, durch welches man versucht, die Verbündeten zu entzweien, ihr Gewissen zu beunruhigen und die Völker zu demoralisieren. Die französische Republik wird unter solchen Umständen nicht weniger tun als seinerzeit der Nationalkonvent."

Die Kammer erteilte Briand und seinem umgebildeten Kabinett ein Vertrauensvotum. Zwar hat sich die

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF